

Grüne wollen Ortsverband Neubiberg gründen

Vivamus – verkehrspolitische Fehlplanung

Fehlende Infrastruktur soll Wahlkampfthema werden / Hauptstraße für Radler lebensgefährlich

Von Karl Rieck

Neubiberg ■ Wohin geht die Reise der Gartenstadt Neubiberg, in der zur Zeit an vielen Stellen neu gebaut oder verdichtet wird und in der die Bewohnerzahl innerhalb weniger Jahre um 50 Prozent ansteigt? Das fragen sich viele Bürger, die um die Identität ihrer Gemeinde fürchten. Die Grünen im Landkreis machen sich diese Sorgen zu eigen und werden sie als Wahlkampfthemen formulieren.

Bei einer Veranstaltung in der Gaststätte „Lindencafé“ sagte die Landtagsabgeordnete Susanna Tausendfreund, sie hoffe darauf, dass in Neubiberg eine Liste aus Grünen und unabhängigen Bewerbern zustande komme und vielleicht sogar ein eigenständiger Ortsverband gegründet werde. Die Parlamentarierin erinnerte daran, dass die Entscheidungsspielräume sehr hoch seien, etwa aufgrund der Planungs- und der Finanzhoheit der Gemeinden. Die Kommunalpolitik setze damit auch die Schwerpunkte in der Infrastruktur der Gemeinde.

Die Neubiberger Situation beleuchteten – gewissermaßen von außen – Uwe Pflaum und Rudolf Hermann-Hirschler (beide Otterbrunn) und Christoph Nadler, Gemeinderat in Taufkirchen. Pflaum bezeichnete die Verkehrsanbindung des Wohngebiets Vivamus als ungenügend. Weil vernünftige ÖPNV-Anbindungen fehlen, werde überwiegend mit dem Auto gefahren. Das sei eine „eklatante Fehlplanung“. Das Thema „Südtangente“ gab auch den Besu-



Sorgen sich um die Zukunft Neubibergs: Die grünen Politiker Christoph Nadler und die Landtagsabgeordnete Susanna Tausendfreund wollen Ortsverband in der Gemeinde aus der Taufe heben. Foto: Schunk

chern Gelegenheit, massive Bedenken anzumelden. Einige von ihnen bezeichneten sich als persönlich betroffen, weil sie dort Häuser erworben hätten, ohne darüber informiert worden zu sein, dass sie später an einer Hauptverkehrsstraße leben würden.

Susanna Tausendfreund sah darin ein ausgezeichnetes Wahlkampfthema. Christoph Nadler setzte sich mit der Ansiedlung von Infineon auseinander und wertete

es zunächst durchaus als positiv, dass die Gemeinde mit den großen Gewerbesteuereinnahmen ihre Infrastruktur verbessern könne. Aber es seien auch Risiken und vor allem ein großer Flächenverbrauch damit verbunden, meinte Nadler. Er befürchte, dass die meisten der 7000 Beschäftigten mit dem Auto kommen würden, obwohl die S-Bahnhaltestelle in unmittelbarer Nähe liege.

Rudolf Hermann-Hirschler setz-

te sich mit der Situation in der Hauptstraße auseinander. Es sei schwierig, hier einen durchgehenden Radweg anzulegen. Eine Besucherin übte besonders lebhaft Kritik am Zustand dieser einzigen Einkaufsstraße, bei deren Besuch als Radfaherin man mit seinem Leben spiele. Den Umweltgarten, so Hirschler, müsse man unbedingt erhalten; er dürfe auf keinen Fall geopfert werden, wenn das Geld einmal knapp werde.